

Auszug aus der
Zielvereinbarung

zwischen

dem Land Niedersachsen,
vertreten durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur,
- im Folgenden: Land -

und

der **Universität Hannover**,
vertreten durch den Präsidenten
- im Folgenden: Hochschule -.

Das Land und die Hochschule schließen im Hinblick auf den Haushalt
2002/2003 sowie unter Berücksichtigung der Mittelfristigen Planung bis 2005
die folgende Zielvereinbarung:

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----------|
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| A Allgemeines | 3 |
| B Zielvereinbarungen | 4 |
| 1 Studium und Lehre | 4 |
| 1.1 Allgemeine strategische Ziele | 4 |
| 1.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele | 8 |
| 1.2.1 Grundständiges Studienangebot | 8 |
| 1.2.2 Weiterführende Studienangebote einschließlich Weiterbildung | 8 |
| 2 Forschung | 11 |
| 2.1 Allgemeine strategische Ziele | 11 |
| 2.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele | 13 |
| 2.2.1 Forschungsschwerpunkte | 13 |
| 2.2.2 Drittmittel/Forschung | 15 |
| 3 Nachwuchsförderung | 16 |
| 3.1 Allgemeine strategische Ziele | 16 |
| 3.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele | 16 |
| 3.2.1 Promotionsförderung | 16 |
| 3.2.2 Post-doc-Förderung | 18 |
| 3.2.3 Juniorprofessuren | 18 |
| 4 Internationalisierung | 19 |
| 4.1 Allgemeine strategische Ziele | 19 |
| 4.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele | 20 |
| 4.2.1 Internationale Studiengänge | 21 |
| 4.2.2 Fremdsprachliche Angebote | 22 |
| 4.2.3 Ausländische Studierende | 22 |
| 4.2.4 Lehrpersonal | 23 |
| 4.2.5 Kooperationen | 23 |
| 4.2.6 Internationalisierung universitärer Dienstleistungseinrichtungen | 24 |
| 5 Chancengleichheit | 25 |
| 5.1 Allgemeine strategische Ziele | 25 |
| 5.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele | 25 |
| 5.2.1 Frauenförderplan | 25 |
| 5.2.2 Personal | 26 |
| 5.2.3 Integration Studium und Lehre | 26 |

| | | |
|-------|---|----|
| 5.2.4 | Integration Forschung | 26 |
| 5.2.5 | Integration Nachwuchsförderung | 26 |
| 5.2.6 | Ausstattung des Frauenbüros | 27 |
| 6 | Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft | 28 |
| 6.1 | Allgemeine strategische Ziele | 28 |
| 6.2 | Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele | 28 |
| 6.2.1 | Technologietransfer | 28 |
| 6.2.2 | Existenzgründungen | 30 |
| 6.2.3 | Unternehmensgründungen und –beteiligungen | 32 |
| 6.2.4 | Patente | 32 |
| 6.2.5 | Unternehmensbezogene Weiterbildung | 33 |
| 7 | Sonstiges | 34 |

A Allgemeines

Mit der Zielvereinbarung für die Jahre 2002 / 2003 wird ein erster Schritt zur Entwicklung einer ergebnisorientierten Kontraktsteuerung der Hochschulen getan. Sie folgt der Finanzautonomie, die die Hochschulen mit dem Globalhaushalt erreicht haben. Sie bewirkt, dass das Land durch inhaltliche Vorgaben und nicht mehr im Detail steuert.

Inhalte und Maßnahmen der Zielvereinbarung korrespondieren mit dem Haushaltsaufstellungsverfahren und mit bereits eingeführten Mittelbemessungssystemen. Sie beachten Evaluationen, die Stellungnahmen der Wissenschaftlichen Kommission und die Rahmensetzung des Innovationspaktes II vom 17.05.2000. Sie stellen für die Hochschule und das Land einen verbindlichen Handlungsrahmen dar. Änderungen bedürfen der Schriftform.

Die Hochschule hat mit Jahresabschluss und Lagebericht, ergänzt um Ergebnisse der Kosten- und Leistungsrechnung, den Nachweis zu führen, dass die Mittel aufgabenadäquat und effizient eingesetzt wurden.

B Zielvereinbarungen

1 Studium und Lehre

1.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Universität Hannover strebt in den kommenden Jahren weitere Verbesserungen der Rahmenbedingungen im Bereich Studium und Lehre an, damit wird auch das Ziel verfolgt, dass alle Studierenden ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich absolvieren können.

In allen Fächern sollen **internationale Standards** als Maßstab angelegt werden, um den Absolventinnen und Absolventen der Universität Hannover gute Berufschancen am Arbeitsmarkt zu eröffnen. Darüber hinaus ist sich die Universität Hannover auch weiterhin ihres Bildungsauftrags in der Region bewusst.

Die Universität Hannover hat damit begonnen, sowohl für bestehende Studiengänge als auch durch neue Studienangebote Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Lehrangebotes zu ergreifen. Dies gilt der Erschließung neuer Tätigkeitsfelder, der Deckung bestehender Angebotsdefizite wie auch der Erschließung zusätzlicher Bewerbungspotentiale. So hat z.B. der Fachbereich *Physik* im Wintersemester 2000/2001 den neuen Diplomstudiengang *Physik - Studienrichtung Technische Physik* eingeführt, in dem Studierende eine praxisnahe interdisziplinäre Ausbildung in zukunftsorientierten technischen Disziplinen erhalten. Der Fachbereich Mathematik und Informatik hat zum Wintersemester 1999/2000 den Diplomstudiengang *Mathematik – Studienrichtung Rechnergestützte Wissenschaften* neu installiert. In einigen Fachbereichen wird auch über die Einrichtung neuer Schwerpunktfächer nachgedacht.

Die **Internationalisierung des Studienangebots** durch die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen soll in Zukunft weiter vorangetrieben werden. Neben den in der Planung weit fortgeschrittenen Vorhaben, die teils schon in der Antragsphase sind (s. Punkt 1.2), existieren weitere, die zur Zeit noch in den Fachbereichen ausgearbeitet werden, beispielsweise *Architektur*, *Chemie* und *Biologie*, die eine Neustrukturierung ihrer Ausbildung durch die Einführung konsekutiver Bachelor- und Masterstudiengänge planen.

Bachelor- und Masterabschlüsse kann man momentan in folgenden Fächern erwerben:

- Mathematik (BSc)
- Angewandte Informatik (BSc, MSc)
- Geowissenschaften (BSc)
- Bauingenieurwesen (BSc, MSc)
- Computergestützte Ingenieurwissenschaften (BSc, MSc)
- Maschinenbau (BSc, MSc)
- Elektrotechnik (BSc, MSc)
- Chemie (BSc, MSc)
- Life Science (BSc)
- Horticulture (MSc)
- European Studies (M.A.)

Traditionelle Fächergrenzen werden dabei häufiger überschritten und Studiengänge werden zunehmend von mehreren Fachbereichen getragen, wie z.B. der o.g. Bachelor-/Masterstudiengang *Angewandte Informatik*, der gemeinsam von den Fachbereichen *Mathematik und Informatik* und *Elektrotechnik und Informationstechnik* geschaffen wurde.

Die **Entwicklung einer weiteren fächerübergreifenden Zusammenarbeit** findet sich auch bei den Diplomstudiengängen wieder, so im Studiengang *Wirtschaftsingenieur* (Fachbereiche *Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau* und *Elektrotechnik und Informationstechnik*), der im vergangenen Wintersemester mit der Ausbildung begonnen hat.

Zum kommenden Wintersemester 2001/2002 startet darüber hinaus der **Intensivstudiengang Computergestützte Ingenieurwissenschaften (BSc, MSc)** (Fachbereiche *Bauingenieur- und Vermessungswesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Mathematik und Informatik, Maschinenbau*), der im Rahmen eines MWK-Wettbewerbs mit externer Beratung ausgewählt und vom Ministerium bestätigt wurde. Intensivstudiengänge stellen einen neuartigen Ansatz zur Studienorganisation dar, mit dem die Studienzeiten spürbar verkürzt werden sollen. Der Studiengang wird von der Zentralen Evaluationsagentur des Landes (ZEvA) begleitet.

Abgerundet wird diese Entwicklung durch entsprechende Angebote im Weiterbildungsbereich. Hier wurde ein bereits bestehendes, zertifiziertes Weiterbildungsangebot im Bauingenieurwesen umstrukturiert zum Weiterbildungsfernstudiengang „Wasser und Umwelt“, das mit einem Master of Science abschließt.

Auch die Studiengänge für die Lehrämter sind von den neuen Entwicklungen betroffen. Es wurden neue Teilstudiengänge eingerichtet, nach denen eine Nachfrage bestand (Darstellendes Spiel für das Lehramt an Gymnasien, Französisch für das Lehramt an berufsbildenden Schulen), und zur Verbesserung der Situation insbesondere in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern wurden ein Zentrum für Didaktik der Natur- und Sozialwissenschaften und ein Zentrum für Didaktik der Technik geschaffen. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, auch in den Lehramtsstudiengängen Bachelor- und Masterabschlüsse einzuführen. Diesbezügliche Änderungen dürften jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Eine stärkere internationale Vergleichbarkeit der Studienangebote soll durch zunehmende **Modularisierung** und die Vergabe von Kreditpunkten für Studien- und Prüfungsleistungen, weitgehend angelehnt an das **ECTS-System**, erreicht werden. Die Universität Hannover nimmt ab dem Wintersemester mit den Ingenieurwissenschaften an einem Programm zur Einführung eines Leistungspunktsystems auf der Grundlage des ECTS teil. Die Mittel werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bereitgestellt, das niedersächsische Wissenschaftsministerium fördert die Projekte im Rahmen des Innovationspaktes. An einem besonderen Verbundprojekt beteiligt sich der Fachbereich Rechtswissenschaften.

Die **Akkreditierung** soll schließlich dafür sorgen, dass die neuen Studienangebote Qualitätsstandards einhalten. Für die Universität Hannover beginnt jetzt die erste „Akkreditierungsrunde“. Der Aufbaustudiengang „Europäische Integration – European Studies“ hat bereits das Gütesiegel der ZEvA erhalten.

Seitens der Hochschule soll der Sicherstellung der Qualität der Lehre, der Vollständigkeit des Lehrangebots und der Beratung auch die Einrichtung des Amtes einer **Studiendekanin** bzw. eines **Studiendekans** mit klar definierten Zuständigkeiten dienen. Nach ersten Versuchen an drei Fachbereichen sind inzwischen zehn Studiendekaninnen und Studiendekane gewählt, und es werden weitere hinzu kommen.

Mit gezielten Maßnahmen zur **Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium** befasst sich die Universität Hannover seit dem Beginn der 90er Jahre. 1996 hat die Universität ein Evaluationsbüro eingerichtet, insbesondere zur Unterstützung der Fachbereiche im Rahmen der landesweiten Evaluationsverfahren und zur Erstellung von Lehrberichten.

Mit dem **Lehrbericht** geht die Universität weit über die Forderung des §10 NHG zur Berichterstattung zum Bereich Lehre hinaus. Neben der Darstellung von Daten und Entwicklungen soll schon der Prozess seiner Vorbereitung in den Lehreinheiten als Instrument der Qualitätsverbesserung genutzt werden - über kritische Aussagen zur Praxis von Lehre und Studium, über die Beschreibung von Problemen und von Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen. Im Wintersemester 1999/2000 haben die Fächer der Universität Hannover zum zweiten Mal ihre Lehrberichte erarbeitet, auf deren Grundlage im Dezember 2000 der „Lehrbericht der Universität Hannover 1999/2000“ veröffentlicht wurde.

Die Verbesserung der Lehrqualität auf der Basis der Lehrevaluation soll durch Festlegung entsprechender Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen gewährleistet werden. Das Instrument der **Ziel- und Leistungsvereinbarungen** ist fester Bestandteil des im vorigen Jahr vom Senat der Universität beschlossenen neuen Verfahrens zur internen Mittelverteilung.

Für einen vermehrten **Multimedia-Einsatz** in der Lehre wurden in vielen Fachbereichen Maßnahmen ergriffen. Das bedeutet Einrichtung von Multimedia-Hörsälen, technische Nachrüstung vorhandener Hörsäle, Ausbau der CIP- und CAD-Pools, Entwicklung entsprechender Präsentationen und die Nutzung des Internet. Hier wird die Universität auch zentral durch Koordination und Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Förderung beitragen. Im Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen wird derzeit erstmalig eine multimedial gestützte Lernwelt für den Bereich des Bauingenieurwesens geschaffen. Das Projekt beinhaltet die Entwicklung, Erprobung und Nutzung von multimedialen Lehreinheiten innerhalb einer virtuellen Lernwelt, die die gemeinsame Durchführung von Lehrveranstaltungen in beiden Studienformen (Präsenz-/Fernstudium) ermöglicht.

Der Studien- und Forschungsschwerpunkt Gender Studies im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften ist im Rahmen eines Verbundprojektes mit den Universitäten Bielefeld, Bochum und der FernUniversität Hagen an dem Vorhaben VINGS (Virtual International Gender Studies) beteiligt. Unter Nutzung der neuen Medien werden international ausgerichtete Studienangebote zur Frauen- und Geschlechterforschung entwickelt, erstellt und über das Internet zugänglich gemacht. Das modularisierte, multimediale Lehrangebot im Umfang eines Master-Studiengangs soll sowohl in der grundständigen Lehre

der Präsenzuniversitäten als auch als Fernstudienbaustein via Internet eingesetzt werden.

Die Hochschule hat gemeinsam mit dem Verband der Metallindustrie Niedersachsens damit begonnen, Multimedia-Räume in Schulen einzurichten. Die Wilhelm-Raabe-Schule verfügt mittlerweile über einen solchen Raum, ein weiterer soll demnächst an der Schiller-Schule eingerichtet werden.

Zum Heranführen von Jugendlichen an die naturwissenschaftlichen und technischen Studiengänge haben die dafür zuständigen Fachbereiche im Januar 2000 die Initiative **uniKIK** (Einrichtung der Universität Hannover für Kommunikation, Innovation und Kooperation zwischen Schule und Universität) gegründet. Durch die vielfältigen Veranstaltungen (Tutorien, Arbeitsgemeinschaften, Kurse etc.) zeigen sich bereits deutliche Erfolge der Initiative.

Unter dem Dach des **Career Service** der Hochschule werden alle Aktivitäten zusammengefasst, die das Ziel haben, für Studierende den Austausch mit der Beschäftigungswelt zu fördern und den Übergang vom Studium in den Beruf zu erleichtern. Das Angebot umfasst drei Schwerpunkte:

Unter dem Titel "**Mit Leibniz zu Bahlsen**" und "**Mit Leibniz zu Bahlsen International**" bietet der Career Service eine einjährige Zusatzqualifikation für Studierende der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften an. Das Ziel dieses Programms ist die Vorbereitung der Studierenden auf eine mögliche Beschäftigung in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Die Teilnahme an dieser Zusatzqualifikation ist entgeltpflichtig. Weitere Zusatzqualifizierungsangebote für Studierende aller Fachbereiche bietet der Veranstaltungskalender „Job Fit“, der in Kooperation mit dem Arbeitsamt und der Fachhochschule Hannover erstellt und vom Studentenwerk unterstützt wird. Er bietet eine breite Palette an Seminaren, Vorträgen und Unternehmensexkursionen als studienbegleitende Starthilfe in den Beruf.

Den zweiten Schwerpunkt bilden die einmal jährlich stattfindenden „**Career Dates**“, eine mehrwöchige Veranstaltungsreihe bestehend aus Vorträgen, Workshops und Seminaren, deren Höhepunkt und Abschluss eine Firmenkontaktmesse bildet. Das Programm bietet die Möglichkeit des direkten Austausches mit der Beschäftigungswelt zu beiderseitigem Nutzen. Die Teilnahme an der Firmenkontaktmesse ist für Unternehmen entgeltpflichtig.

Der dritte Schwerpunkt ist die Beratung von Studierenden aller Fachbereiche zu Fragen der Planung und Gestaltung ihrer beruflichen Zukunft. Diese Beratung wird kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mit der Einrichtung des **CampusCenter**, einer Service-Einrichtung für Studierende, werden in Zukunft alle Beratungsangebote und -bedarfe gebündelt. Das CampusCenter wird im neugestalteten Sockelgeschoss des Universitäts-Hauptgebäudes (Welfenschloss) einen Informationspavillon beziehen, wo auch das Studentenwerk Hannover eine Anlaufstelle für Studierende anbieten wird.

1.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

1.2.1 Grundständiges Studienangebot

Die Universität Hannover verfügt mit ihren 130 grundständigen Studien- und Teilstudiengängen über ein sehr breites Studienangebot. Als einzige Hochschule in Niedersachsen bietet die Universität Hannover Lehramtsstudiengänge für alle Schulstufen und -arten an. Im Wintersemester 2000/2001 waren über 26.000 Studierende an der Universität Hannover eingeschrieben. Während die Entwicklung der Gesamtzahl der Studierenden leicht rückläufig ist, stieg die Zahl der Studienanfänger um ca. 4% auf 5.539 im Studienjahr 2001 an. Die Zahl der Absolventen/-innen im Studienjahr 2000 fiel um 2,5% auf 2.586.

Die Universität Hannover wird - ohne Inanspruchnahme zusätzlicher Landesmittel - folgende neue Studiengänge einrichten:

- Die Fachbereiche *Chemie* und *Biologie* bieten zum Wintersemester 2001/2002 erstmals den gemeinsamen BSc/MSc-Studiengang **Life Science – Cells and Molecules** an. Gegebenfalls werden sich die Aufnahmekapazitäten in den Biologie- und Chemie-Studiengängen reduzieren.
- Die Studiengangstruktur des Fachbereichs Gartenbau wird von Diplom auf BSc/MSc umgestellt.

Beim Fachbereich Gartenbau ist neben den **Gartenbauwissenschaften** von der Universität auch **Plant Biotechnology** als BSc/MSc-Studiengang geplant. Alle Studiengänge sind streng modular aufgebaut, ihre Prüfungsordnungen basieren auf einem ECTS-konformen Kreditpunktesystem.

1.2.2 Weiterführende Studienangebote einschließlich Weiterbildung

Seit dem Wintersemester 1998/1999 läuft im Fachbereich *Gartenbau* der englischsprachige Master-Studiengang *Horticulture* als internationales Angebot. Im Fachbereich *Rechtswissenschaften* ist im Wintersemester 1999/2000 der Ergänzungsstudiengang *Rechtsinformatik* (EULISP) eingeführt worden, der im Zusammenwirken mehrerer europäischer Hochschulen zu einem *Master of Laws* (LL.M) führen soll. Zusammen mit dem Magister-Studiengang *Europäische Rechtspraxis* (ELPIS), der mit einem *Magister Legum Europae* (MLE) abschließt, verfügt der Fachbereich Rechtswissenschaften über zwei Studiengänge, die jeder für sich in Deutschland einzigartig sind. Im Bereich der Politik- und Sozialwissenschaften gibt es seit dem Wintersemester 2000/2001 den Aufbaustudiengang *Europäische Integration / European Studies*, der mit einem *Master in European Studies* abschließt.

Das **Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft (WA)**, eine wissenschaftliche Zentrale Einrichtung der Universität Hannover, bietet einen Interdisziplinären Weiterbildungsstudiengang für Fachkräfte aus Industrie und Verwaltung an, der berufsbegleitend als Präsenzstudium absolviert werden kann und für den nicht notwendigerweise ein Hochschulabschluss vorausgesetzt wird.

Die Kurse des WA greifen konkrete Probleme aus der Arbeitswelt auf. Wissenschaftler/-innen aus unterschiedlichen Wissenschafts- und Praxisbereichen sind als Dozenten/-innen am WA beteiligt und bilden in den jeweiligen Studien-

schwerpunkten ein Netzwerk zur Bearbeitung arbeitswissenschaftlicher Fragestellungen.

Das Studienangebot verteilt sich auf die Eingangsphase und die folgenden sechs Studienschwerpunkte:

- Arbeit und Gesellschaft
- Managementsysteme und Arbeitsorganisation
- Personal und Führung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Arbeit und Beratung
- Wandel und Entwicklung von Organisationen

Für die Teilnahme an den Kursen des WA werden Entgelte erhoben.

Die **Zentrale Einrichtung für Weiterbildung** (ZEW) bietet ein Weiterbildungsprogramm für das Hochschulpersonal und ein Weiterbildungsprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs an. An diesen Veranstaltungen nehmen jährlich ca. 1.500 Personen teil. Das Gasthörer- und Seniorenstudium - inklusive der Studienprogramme „Kulturwissenschaften“ und „PROFILE“ - nehmen pro Jahr etwa 1.100 Personen wahr. Darüber hinaus gibt es ein vielfältiges Angebot der wissenschaftlichen Weiterbildung für Hannover, die Region und ganz Niedersachsen. Allein mit den Seminarkursen werden jährlich über 3.000 Personen erreicht. Die Angebote der berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung werden zunehmen, finanziert aus einer Mischung von Entgelten, Zuwendungen von Betrieben und (öffentlicher) Bezuschussung (z.B. Europäischer Sozialfond, Stiftungen).

Die Hochschule wird den Umfang des Weiterbildungsangebotes um den folgenden Studiengang erweitern:

Im Weiterbildenden Studium *Bauingenieurwesen, Wasser und Umwelt* sind die Vorbereitungen angelaufen, um einen **internationalen Masterstudiengang** zu konzipieren (Arbeitstitel: Sustainable Water and Soil Management). Die Konzeption des neuen Studiengangs (international, englischsprachig, 50% Frauen) wird auf Wunsch des MWK in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordostniedersachsen, Standort Suderburg erfolgen. An der Fachhochschule Nordostniedersachsen wird ein grundständiger Studiengang *Wasserwirtschaft und Bodenschutz* ebenfalls neu konzipiert, der mit dem Bachelor abschließt. In Hannover wird ein Masterprogramm aufgebaut werden, für das sich u.a. auch FH-Studierende bewerben können.

Der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik will in Zukunft einen **internationalen Masterstudiengang in Electromagnetic Compatibility** (EMC) in Verbindung mit der University of York (Großbritannien) und der Katholische Hogeschool Brugge-Oostende (Belgien) etablieren.

Folgendes Weiterbildungsangebot soll in der nächsten Zeit vom Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik neu konzipiert werden:

- **L3SCPD** Learning Lab Lower Saxony Center for Professional Development. Kurse, die per streaming ins Netz gestellt werden, sind in Vorbereitung, so dass der ferne Hörer ohne Hörsaalbesuch studieren kann. Parallel wird ein begleitendes Tutorium, quasi als Rückkopplungsweg, eingerichtet.

Darüber hinaus haben im Dezember 1997 sechs Hochschulen und Gewerkschaften der Region Hannover-Hildesheim eine Kooperationsvereinbarung zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Gewerkschaften durch Vernetzung und Weiterbildung in den Bereichen Neue Medien/IT und Gesundheit vereinbart. Mit finanzieller Unterstützung des Landtags wurde eine Kooperationsstelle eingerichtet. Die Universität Hannover beteiligt sich an deren laufender Finanzierung mit 27 TDM p.a. und stellt die Räume unentgeltlich zur Verfügung.

Mit der Umstellung des Rechnungswesens von der Kameralistik auf die Doppik zum 01.01.2001 und der geplanten Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung zum 01.01.2002 auf Basis des SAP R/3 – Systems, wird die Hochschule im kommenden Jahr über detaillierte Kosteninformationen verfügen und in der Lage sein, einen Kostendeckungsgrad im Bereich Weiterbildung zu ermitteln.

2 Forschung

2.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Hochschule wird ihren eingeschlagenen Weg der **Schwerpunktbildung** fortsetzen und auch zukünftig besondere Anstrengungen unternehmen, Akzente zu setzen und Profile herauszubilden.

Im Zusammenhang mit der Verstärkung der Forschungsk Kooperationen mit außeruniversitären Partnern, steht der Aufbau des **Produktionstechnischen Zentrums** (PZH), das gemeinsame Forschung und Entwicklung zwischen den produktionstechnischen Instituten der Hochschule und entsprechenden Partnern aus der Industrie in angemessenen Dimensionen ermöglichen soll.

Der an der Hochschule sich konstituierende Schwerpunkt für **molekulare Biotechnologie** bestehend aus Instituten der Biologie, Chemie und Ingenieurwissenschaften soll konsequent ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang entsteht im Fachbereich Gartenbau zur Zeit ein Schwerpunkt **Pflanzenbiotechnologie**, der in Kooperation mit dem Fachbereich Biologie eingerichtet wird. Es wird darüber diskutiert, innerhalb dieses Schwerpunktes ein **Zentrum für Pflanzengenetik** als gemeinsame Einrichtung der beiden beteiligten Fachbereiche einzurichten.

Am Fachbereich Physik wird ein experimentelles Teilinstituts des **Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik** (Albert-Einstein-Institut), in dem die Hochschule und die Max-Planck-Gesellschaft kooperieren, aufgebaut. In diesem Zusammenhang ist auch eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Max-Planck-Institut für Quantenoptik, dem Laser Zentrum Hannover e.V. und der Hochschule, für eine Zusammenarbeit zur Laserentwicklung für Gravitationswellendetektoren und Weltraumanwendungen zu erwähnen.

Darüber hinaus plant die Hochschule die Errichtung eines interdisziplinären **Laboratoriums für Nano- und Quantenengineering**, welches in engem Zusammenhang mit dem im Rahmen der Innovationsoffensive genehmigten Forschungsschwerpunktes „Nanoelektronik“ steht. Am Laboratorium sollen sich Institute der Fachbereiche Physik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau sowie Chemie beteiligen. Die große Bedeutung der Mikrosystem – und Nanotechnik wird durch die Auflage neuer nationaler und internationaler Programme (BMBF, Europäische Kommission) unterstrichen.

Ein weiteres bedeutendes Ziel der Hochschule liegt in der signifikanten Stärkung der **Informatik** in Forschung und Lehre. In diesem Zusammenhang spielt auch die Stiftungsprofessur „Software Engineering“ der Landeshauptstadt Hannover eine wichtige Rolle. Die organisatorische Umsetzung bedarf noch der weiteren Klärung.

Mit der Gründung des **Deutschen Zentrums für Electronic Design Automation** (edacentrum) an der Hochschule im September 2001, das gemeinsam von der Industrie, dem BMBF und der Hochschule getragen wird, gewinnt der Bereich der Mikroelektronik zukünftig weiter an Bedeutung. Für die Hochschule bedeutet das neue Chipdesign-Zentrum einen erheblichen Kompetenz- und Imagegewinn.

Ein wesentlicher Faktor für die Durchführung von Forschungsvorhaben ist die Einwerbung von Drittmitteln (s. Punkt 2.2.2). Unter allen Drittmittelgebern nimmt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), mit ihren unterschiedlichen Förderprogrammen, eine besondere Position ein. In diesem Zusammenhang spielen die Sonderforschungsbereiche, die Transferbereiche und die Forschergruppen eine große Rolle.

Erklärtes Ziel der Hochschule ist es, den Anteil an national und international verfügbaren **Drittmitteln** zu sichern respektive zu erhöhen und insbesondere zukünftig neue **Sonderforschungsbereiche** und **Forschergruppen** einzuwerben. Entsprechende Vorbereitungen sind in einigen Fachbereichen bereits angelaufen, wobei der Planungsfortschritt sehr unterschiedlich ist.

So plant der Fachbereich Physik der Hochschule die Gründung eines standortübergreifenden Sonderforschungsbereiches (Transregio) **Gravitationswellenastronomie** zusammen mit den Universitäten Tübingen und Jena sowie dem Albert-Einstein-Institut Golm. Der Vorantrag für diesen SFB wurde positiv beurteilt. Der eigentliche Antrag wird derzeit erstellt.

Im Fachbereich Maschinenbau, getragen durch das Zentrum für Biomedizintechnik der Universität Hannover, läuft momentan die sog. **Medizintechnik-SFB-Initiative**, deren erklärtes Ziel in der Etablierung eines DFG-Sonderforschungsbereiches gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) liegt.

Darüber hinaus soll im Fachbereich Chemie ein Sonderforschungsbereich zum Thema **Kontrollierte Festkörpersynthese mit Hilfe stofflicher Einflüsse** beantragt werden. Vorbegutachtungen werden für das Jahr 2002 angestrebt.

Unter dem Dach des Zentrums für Festkörperchemie und Neue Materialien (ZFM) ist eine DFG-Forschergruppe mit dem Arbeitstitel **Verwitterung granitischer Gesteine in Gegenwart komplexierter Lösungen** in Vorbereitung. Hieran sind Arbeitskreise des ZFM aus den Fachbereichen Geowissenschaften und Geographie sowie Chemie beteiligt.

Der Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen beabsichtigt die Bildung einer Forschergruppe zum Thema **Virtual Testing and Computational Design of Materials**. Die Fertigstellung eines Antrages wird für das Ende des Jahres 2002 angestrebt.

Der Senat der Hochschule hat im Sommersemester 1997 beschlossen, den Anreiz zur Einwerbung von DFG-Mitteln zu erhöhen, indem 2 % der eingeworbenen Mittel zusätzlich aus Hochschulmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Unabhängig von der drittmittelgeförderten Forschung erbringt die Hochschule erhebliche Forschungsleistungen, die sich Promotionen, Habilitationen und Publikationen niederschlagen. So gab es im Mittel der letzten fünf Jahre insgesamt ca. 385 Promotionen sowie 25 Habilitationen an der Universität Hannover.

Auch im Bereich der Forschung setzen **internationale Standards** den Maßstab. Die Hochschule ist dabei, die personellen Rahmenbedingungen in den Fächern zu optimieren, um hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berufen zu können. So stehen u.a. in den kommenden Jahren mehrere Berufungen in wichtigen experimentellen Fächern an, die nur erfolgreich realisiert werden können, wenn auch weiterhin zusätzliche Mittel zur Ergänzung

der Grundausstattung verfügbar sind. Bestandteile des Maßnahmenkatalogs sind neben der Umwandlung von Dauerstellen in Zeitstellen auch personelle (fächerübergreifende) Umschichtungen. Seit kurzem befasst sich die Planungskommission mit den Freigabeanträgen für Professuren nach einem neuen, im letzten Sommersemester vom Senat der Hochschule beschlossenen Verfahren, welches zur Qualitätssicherung und –steigerung in den Fächern beitragen soll.

2.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

2.2.1 Forschungsschwerpunkte

Bis zum Herbst 1997 prägten die Sparauflagen des Landes Niedersachsen die finanzielle Lage der Universität. Durch die im Oktober 1997 zwischen der Landesregierung und der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen vereinbarte Innovationsoffensive entspannte sich die Situation. Neue Forschungsvorhaben und Forschungsschwerpunkte wurden initiiert. Durch den im Jahre 2000 geschlossenen *Innovationspakt II* zwischen der Landesregierung und der Landeshochschulkonferenz ist die Vereinbarung bis zum Jahre 2006 fortgeschrieben worden.

Der **Forschungsbericht** der Universität Hannover mit allen Forschungsschwerpunkten, Forschungsprojekten, Dissertationen, Habilitationen und Veröffentlichungen ist im Internet unter folgender Adresse abrufbar:

<http://www.tt.uni-hannover.de/forber/index.htm>

und wird zukünftig dort von den Instituten regelmäßig aktualisiert.

Derzeit sind an der Universität Hannover drei **Sonderforschungsbereiche** installiert:

- SFB 326 Prozessintegrierte Qualitätsprüfung mit Qualitätssystem für metallische Bauteile des Maschinenbaus
- SFB 407 Quantenlimitierte Meßprozesse mit Atomen, Molekülen und Photonen
- SFB 489 Prozesskette zur Herstellung präzisionsgeschmiedeter Hochleistungsbauteile

Neben den an der Hochschule eingerichteten Sonderforschungsbereichen ist die Universität Hannover an fünf weiteren beteiligt:

- SFB 362 Fertigen in Feinblech (Kooperation mit der TU Clausthal)
- SFB 390 Magnesiumtechnologie für komplexe Anwendungen – Herstellung, Verarbeitung und Eigenschaften (Kooperation mit der TU Clausthal)
- SFB 398 Lebensdauerorientierte Entwurfskonzepte unter Schädigungs- und Deteriorationsaspekten (Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum)
- SFB 477 Sicherstellung der Nutzungsfähigkeit von Bauwerken mit Hilfe innovativer Bauwerksüberwachung (Kooperation mit der TU Braunschweig)
- SFB 516 Konstruktion und Fertigung aktiver Mikrosysteme (Kooperation mit der TU Braunschweig)

Darüber hinaus sind momentan drei **Transferbereiche** an der Hochschule eingerichtet:

- TFB 18 Prozessintegrierte Qualitätsprüfung mit Qualitätssystem für metallische Bauteile des Maschinenbaus
- TFB 22 Rollreibungsgesetze und deren Parameteridentifikation für gummiartige Materialien
- TFB 23 Automatisierte Fertigung unter Wasser

Außerdem sind augenblicklich zwei **Forscherguppen** an der Hochschule etabliert:

- Struktur und Steuerung schneller Maschinen
- Protected cultivation – an approach to sustainable vegetable production in the humid tropics

Zur Profilbildung durch den Aufbau neuer Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte nutzte die Hochschule auch die mit dem Land vereinbarte **Innovationsoffensive**. In den zurückliegenden Semestern wurden im Rahmen der Innovationsoffensive zehn Projekte, die von der Universität zur Begutachtung durch die Wissenschaftliche Kommission des Landes vorgelegt worden waren, vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) genehmigt. Folgende Projekte werden im Rahmen der Innovationsoffensive gefördert:

- Nanoelektronik
- Internationales Zentrum computergestützte Ingenieurwissenschaften
- Zentrum Festkörperchemie und neue Materialien
- Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt Unternehmensrechnung
- Aufbaustudiengang Master of Science in Horticulture

- Life Science
- Mechatronik-Zentrum
- Educational Technology
- Zentrum für Biomedizintechnik
- Zentrum für Organische Chemie/ Makromolekulare Chemie
Pharmakologisch aktive Naturstoffe: Synthetische Diversität

Darüber hinaus plant die Hochschule die Errichtung eines **Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur** als gemeinsame Einrichtung der Fachbereiche Architektur und Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung. Die VW-Stiftung, die Stiftung Niedersachsen, die Klosterkammer sowie die Stadt Hannover haben ihr Interesse an einer Beteiligung bekundet.

Eine weitere Zielsetzung der Universität ist die Steigerung der Flexibilität in Lehre, Forschung, Verwaltung und Dienstleistung. Besonders im Bereich der Forschung nutzt die Universität den **Zentralen Stellenpool** nach § 132 Abs. 2 Satz 3 NHG. Im Sommersemester 1998 hat der Senat der Universität Hannover einstimmig die Einführung des Zentralen Stellenpools sowie Allgemeine Bestimmungen zur Durchführung der Maßnahme beschlossen. In Gesprächen mit den Zentralen Einrichtungen, den Fachbereichen sowie der Verwaltung ist die Aufbringung von insgesamt 10 % der Stellen in den zentralen Stellenpool geklärt worden. Bei der Benennung der Stellen wurden Strukturgesichtspunkte berücksichtigt (z.B. Abbau von Dauerstellen, Abbau von Stellen aus Bereichen mit geringer studentischer Nachfrage oder mit unterdurchschnittlicher Forschungsintensität bzw. mit geringer Nachfrage nach Dienstleistungen). Was die Verwendung und Verteilung anbetrifft, werden die zentral bewirtschafteten Stellen in der Regel nur auf Zeit und entsprechend dem aktuellen Bedarf zur Verfügung gestellt. Die bedarfsorientierte Umschichtung kann innerhalb der Universitätseinrichtungen sowie zwischen allen Universitätseinrichtungen (Fachbereichen, Verwaltung, Zentralen Einrichtungen) erfolgen.

2.2.2 Drittmittel/Forschung

Die Hochschule erzielte im Haushaltsjahr 2000 Drittmiteleinahmen in Höhe von **48.271.169 €** p.a.

Der Anteil der Drittmittel an den gesamten laufenden Aufwendungen beträgt **ca. 24 %**.

Angesichts des begonnenen Generationswechsel im Fachbereich Maschinenbau, der alleine für mehr als 40% aller Drittmiteleinahmen der Hochschule verantwortlich zeichnet, gilt es primär, das Niveau der vergangenen Jahre zu stabilisieren.

3 Nachwuchsförderung

3.1 Allgemeine strategische Ziele

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird die Universität wie bisher die Zielsetzung verfolgen, die Zahl der Zeitstellen im Wissenschaftsbereich durch Umwandlung bisheriger Dauerstellen zu erhöhen. Von gleicher Wichtigkeit für die Nachwuchsförderung sind die Beschäftigungspositionen in den Drittmittelprojekten. Ein Indikator für eine positive Nachwuchsförderung sind steigende Promotionszahlen, wie sie sich für die letzten zehn Jahre nachweisen lassen.

Hier hat sich auch die Einrichtung von Graduiertenkollegs bewährt (s. Punkt 3.2.1), ihre positive Wirkung auf Studium, Lehre und Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist unverkennbar.

Um grundsätzlich die Betreuung von Studierenden in der Promotionsphase zu verbessern und damit auch einer allzu großen Spezialisierung vorzubeugen, aber ebenso der Isolierung der Promovendinnen und Promovenden entgegenzuwirken, sollen entsprechende Koordinierungsaufgaben verstärkt in den Fachbereichen wahrgenommen werden.

3.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

3.2.1 Promotionsförderung

Ein zentrales Instrument der Nachwuchsförderung sowohl im Bereich der Promotionsförderung als auch im Bereich der Post-doc-Förderung sind nach wie vor die Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Momentan sind an der Universität Hannover die folgenden vier Graduiertenkollegs eingerichtet:

- Am Fachbereich Physik der Universität Hannover wurde zum 1. Januar 2001 ein neues Europäisches Graduiertenkolleg **Interference and Quantum Applications** eingerichtet. Daran sind die Université Paris Sud mit den CNRS-Instituten Institut d'Optique und Laboratoire Aimé Cotton sowie die University Glasgow und die Strathclyde University, Glasgow, beteiligt. Der Schwerpunkt der Forschungsarbeiten liegt auf den Gebieten der Quantenoptik sowie Atom- und Molekülphysik. Es können insgesamt 12 Stipendien für Doktoranden und 2 Post-doc-Stipendien vergeben werden.
- Im Graduiertenkolleg **Interaktion von Modellbildung, Numerik und Software-Konzepten für technisch-wissenschaftliche Problemstellungen** arbeiten seit dem 1. Oktober 2000 die Stipendiaten im interdisziplinären Spannungsfeld von Mathematik, Informatik und Ingenieurwissenschaften. Die Forschungsthemen sind u.a. automatische Fehlerkontrolle und Gittergenerierung, schnelle Lösungsverfahren, Formoptimierung, Visualisierung, Verformungs- und Bruchverhalten von Metallen, Modellierung von Metallumformungsprozessen, Simulation der Ausbreitung von Grundwasser und Verunreinigungen, Modellierung geologischer Systeme, z.B. von Salzstöcken. Das Kolleg wird mitgetragen vom neuen Internationalen Zentrum für Computergestützte Ingenieurwissenschaften der Universität Hannover. Zur Vertiefung der Kenntnisse bietet das Graduiertenkolleg den Doktoranden/-innen Möglichkeiten, sich im Rahmen der PhD-

Programme der Universidad Politécnica de Cataluna, Barcelona und der Chalmers University of Technology, Göteborg weiterzubilden. Es können insgesamt 12 Stipendien für Doktoranden und ein Postdoc-Stipendium vergeben werden.

- Das Graduiertenkolleg **Quantenfeldtheoretische Methoden in der Teilchenphysik, Gravitation und Statistischen Physik** besteht seit dem 1. April 1997. Die Quantenfeldtheorie als begriffliches und methodisches Instrument ist seit langem Bestandteil der modernen theoretischen Physik und hat zu einer konzeptuellen Vereinheitlichung unterschiedlicher Gebiete geführt. Eine fachübergreifende Graduiertenausbildung in den Prinzipien und allgemeinen Methoden der Quantenfeldtheorie schafft eine gemeinsame Basis für Anwendungen in der Teilchenphysik, Statistischen Physik, Gravitations- und String-Theorie. Es können insgesamt 7 Stipendien für Doktoranden und ein Post-doc-Stipendium vergeben werden.
- Das Graduiertenkolleg **Vernetzte Entwicklung umweltgerechter Produkte und Prozesse**, das seit dem 01.01.1996 in Dreijahreszyklen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird, verfolgt das Ziel einer die Promotion begleitenden interdisziplinären Ausbildung der Stipendiaten vor dem Hintergrund verkürzter Promotionszeiten. Die Vielseitigkeit der beteiligten Hochschullehrer und Institute aus den Fachbereichen Maschinenbau und Elektrotechnik ermöglicht dabei eine fachgebietsübergreifende Bearbeitung der Thematik. Neben dem Einfluß der für die Prozeßentwicklung verantwortlichen Fertigung ist die Einbeziehung von Umweltaspekten einer der bedeutendsten Gesichtspunkte heutiger Ingenieuraufgaben, da die gesellschaftliche Akzeptanz neuer Technologien immer stärker mit deren Umweltverträglichkeit verknüpft ist. 10 Stipendiaten/-innen werden zur Zeit innerhalb des zweiten Antragszeitraums gefördert.

Darüber hinaus beteiligt sich die Universität Hannover am MWK-Programm **„Nachwuchswissenschaftler/innen aus außereuropäischen Ländern nach Niedersachsen“**. Zum Antragstermin im Jahre 2000 konnten im Programm des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) Stipendien für insgesamt vier Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus Ägypten, Südkorea, Thailand und Vietnam mit einem Gesamtvolumen von 198.100,- DM für die Jahre 2001/2002 von der Universität Hannover eingeworben werden. Damit hat die Universität Hannover ihre führende Position innerhalb der niedersächsischen Hochschulen erhalten. Auf Seiten der Universität Hannover beteiligen sich die Fachbereiche Chemie, Bauingenieur- und Vermessungswesen sowie Maschinenbau. Eine Beteiligung weiterer Fachbereiche und die Einwerbung zusätzlicher Stipendienmittel wird angestrebt.

Eine wichtige Rolle im Bereich der Nachwuchsförderung werden auch in Zukunft die **DAAD-Stipendien** darstellen. So hielten sich 75 Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD zu Studienzwecken oder für Forschungsaufenthalte im Studienjahr 2000/2001 an der Universität Hannover auf.

3.2.2 Post-doc-Förderung

Die Universität hat 16 C1-Stellen im Rahmen eines internen Habilitationsprogramms (Frauenförderplan) bereitgestellt. Bei den künftigen Stellen aus dem Dorothea-Erleben-Programm übernimmt die Universität die Kofinanzierung. Hinsichtlich der Post-doc-Förderung innerhalb von Graduiertenkollegs siehe Punkt 3.2.1.

3.2.3 Juniorprofessuren

Der Senat der Universität Hannover hat in seiner Sitzung am 26.09.2001 die Einrichtung von bis zu 30 Juniorprofessoren beschlossen.

Demzufolge wird die Universität Hannover im Rahmen der Förderung durch Bund und Land (in den Jahren 2002 bis 2005) zur Einführung von Juniorprofessuren bis zu 30 Stellen mit jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzen.

Die Universität Hannover fordert qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen nachdrücklich auf sich zu bewerben, mit dem Ziel, 40% der Stellen mit Frauen zu besetzen.

Darüber hinaus sollte folgende Formulierung in die Ausschreibungstexte aufgenommen werden: *Bewerbungen von ausländischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sind erwünscht.*

4 Internationalisierung

4.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Hochschule ist sich der Herausforderung der Globalisierung und einem damit verbundenen sich verschärfenden Wettbewerb auf dem internationalen Bildungsmarkt bewusst. Die weiter voranschreitende Internationalisierung deutscher Unternehmen sowie die angestrebte und zu erwartende zunehmende stärkere Beteiligung Deutscher bei Internationalen Organisationen und Institutionen macht es erforderlich, die bereits eingeleitete Anpassung der akademischen Lehre und Forschung an internationale Standards noch intensiver als bisher voranzutreiben. Die Hochschule hat Maßnahmen ergriffen bzw. eingeleitet, die darauf abzielen ihr internationales Profil zu schärfen. Die vorteilhaften Standortbedingungen der EXPO- und Messestadt Hannover mit ihrer guten Verkehrslage sowie mehreren ortsansässigen, weltweit tätigen Unternehmen (z. B. TUI, Conti) schaffen günstige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Weiterführung dieses Prozesses.

Mit den im Folgenden spezifizierten Zielen und Maßnahmen verbindet die Hochschule die Hoffnung, dass sich die Politik ungeachtet der Ereignisse des 11. Septembers auch weiterhin mit Nachdruck für die Schaffung und Verbesserung eines für ausländische Studierende gastfreundlichen Klimas in Deutschland und in Niedersachsen einsetzt. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Erfolg der eingeleiteten und geplanten Maßnahmen zur Internationalisierung nicht unwesentlich von diesen Rahmenbedingungen abhängt.

Die Hochschule ist bestrebt, ihre internationalen Attraktivität für Lehrende und Studierende weiter zu verbessern. Damit verbunden ist die Erhöhung des weltweiten Bekanntheitsgrades der Hochschule. Zur Schärfung ihres internationalen Profils gehört eine attraktive Außendarstellung der internationalen Aktivitäten. Dazu wird in regelmäßigen Abständen auf der Homepage der Hochschule und in der Presse sowie anderen Medien über die internationalen Aktivitäten berichtet.

Die Hochschule wird durch gezielte, generelle Maßnahmen Anreizmechanismen schaffen, die die Partizipation aller Statusgruppen der Universität am Prozess der Internationalisierung sicherstellen.

Zur Förderung und Beschleunigung des Internationalisierungsprozesses hat die Hochschule seit November 2000 für die Dauer von drei Jahren einen **Beauftragten für Internationale Angelegenheiten** bestellt. In seinen Aufgabenbereich gehören u.a. die Koordination der Erarbeitung eines in englischer Sprache verfassten Strategiepapiers zur Internationalisierung der Universität Hannover.

Darüber hinaus plant die Hochschule zukünftig besondere Verdienste im Bereich der internationalen Beziehungen durch entsprechende Auszeichnungen die notwendige Anerkennung zu verleihen.

Die Hochschule wird sich an den Programmen des MWK zur Stärkung der internationalen Beziehungen beteiligen (Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ausland; Willkommen in Niedersachsen (WiN), Erstattung von Reisekosten im Zusammenhang mit der Vorbereitung von EU-Anträgen; Stipendienprogramm: „Nachwuchswissenschaftler/-innen aus außereuropäischen Ländern nach Niedersachsen“).

4.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

Zu den kurzfristigen Maßnahmen der Hochschule gehören die Schärfung des **internationalen Profils** und **das internationale Marketing**.

- Internationales Marketing
Die Hochschule betrachtet das Hochschulmarketing auf dem internationalen Bildungsmarkt mit dem Ziel, mehr ausländische Studierende mit gutem Potential anzuwerben, als eine ihrer Kernaktivitäten. Dazu sind folgende Maßnahmen geplant:
 - Erstellung eines **Marketingprofils**. Mit Unterstützung durch externe Gutachter über die Geschäftsstelle des Hochschulkonsortiums GATE (Guide to Academic Training and Education) des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erstellt die Universität aufbauend auf einer Stärken-Schwächen-Analyse ein internationales Marketingprofil. Das Ziel dieser Maßnahme besteht darin, eine bessere Positionierung der Hochschule im Wettbewerb um ausländische Studierende zu erreichen. Diese Maßnahme ist bereits eingeleitet und soll bis August 2002 abgeschlossen sein.
 - Aufbau von **Marketingnetzwerken** in ausgewählten Schwerpunktländern. Dazu gehören neben den Ländern Osteuropas, Russland sowie den GUS-Staaten, zu denen im Rahmen von bereits bestehenden Hochschulkooperationen gute Kontakte bestehen, vor allem ausgewählte Länder in Ost- und Südostasien. Dabei richtet die Hochschule in den Zielländern Kontaktstellen ein, die als Vermittler für die direkte Anwerbung von Studierenden aus ausgewählten Partneruniversitäten bereitstehen sollen. Der Aufbau des Marketingnetzwerkes erfolgt schrittweise und soll bis zum Jahr 2005 abgeschlossen sein. Als ein erster Schritt zur Erreichung dieses Ziels wird mit einem Pilotprojekt begonnen.
 - **Pilotvorhaben in Thailand**. Aufgrund der insgesamt guten Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand im Bereich der Wirtschaft und der technischen Zusammenarbeit bestehen hervorragende Voraussetzungen für eine Intensivierung der Zusammenarbeit auch im akademischen Bereich. Der Besuch der sehr an Wissenschaftsförderung interessierten thailändischen Prinzessin Sirindhorn im Sommer 2000 in Hannover, hat hierzu entscheidende Impulse gegeben. Im Rahmen des Vorhabens ist bereits ein "Hochschul-Marketingnetzwerk vor Ort" eingerichtet worden über das an ausgewählten Universitäten, die einen ausreichenden wissenschaftlichen Standard aufweisen, Studierende angeworben werden können. Mit Dr. Suwanna Praneetvatakul von der Kasetsart Universität ist bereits ein lokaler Projektkoordinator identifiziert und im Rahmen eines leistungsbezogenen Vertrages an die Universität gebunden. Die Universität hat zur Durchführung des Vorhabens Mittel in Höhe von insgesamt DM 37 000 bereitgestellt. Die Ergebnisse der Pilotphase werden bis zum Frühjahr 2003 vorliegen. Diese bilden dann die Grundlage für einen Ausbau des Marketingnetzwerkes.

4.2.1 Internationale Studiengänge

Mit Erfolg ist der neue interdisziplinäre Aufbaustudiengang "**Europäische Integration / European Studies**" an der Hochschule im Wintersemester 2000/2001 gestartet. An dem Studiengang sind neben verschiedenen Seminaren und Instituten des Fachbereiches Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften auch Einrichtungen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften beteiligt. Die Studierenden müssen über gute englische Sprachkenntnisse verfügen. Mindestens zwei Lehrveranstaltungen im Semester werden auf Englisch angeboten. Ausländische Gastprofessorinnen und Gastprofessoren steigern die Internationalität dieses Studienganges.

Daneben hat die Hochschule zwei internationale Studiengänge eingerichtet, die in englischer Sprache angeboten werden. Dazu gehören das "**Graduate College**" des Fachbereiches Physik sowie der Masterstudiengang "**International Horticulture**". Im ersten Fall handelt es sich um ein gemeinsames Doktorandenstudium in Kooperation mit physikalischen Forschungsinstituten in Paris und Glasgow. Im zweiten Fall handelt es sich um ein Graduiertenstudium für Absolventen gartenbaulicher Studiengänge (BSc-level) insbesondere aus den Entwicklungsländern und aus Osteuropa.

Im Fachbereich *Rechtswissenschaften* ist im Wintersemester 1999/2000 der Ergänzungsstudiengang **Rechtsinformatik** (EULISP) eingeführt worden, der im Zusammenwirken mehrerer europäischer Hochschulen zu einem *Master of Laws* (LL.M) führen soll. Zusammen mit dem Magister-Studiengang **Europäische Rechtspraxis** (ELPIS), der mit einem *Magister Legum Europae* (MLE) abschließt, verfügt der Fachbereich Rechtswissenschaften über zwei Studiengänge, die jeder für sich in Deutschland einzigartig sind.

Die Hochschule beabsichtigt, die vorhandenen internationalen Studiengänge zu erhalten, strebt aber insgesamt eine Internationalisierung aller Studiengängen an.

Wichtiger Bestandteil des Internationalisierungsprozesses der Hochschule ist die **Förderung der Bilingualität**. Dazu gehört vor allem der Ausbau des Angebots an englischsprachigen Lehrveranstaltungen. Die Hochschule strebt in diesem Zusammenhang an:

- in internationalen Studiengängen bei Anwesenheit von mindestens drei englischsprachigen, an der Hochschule eingeschriebenen Teilnehmer/innen, Lehrveranstaltungen im Hauptstudium bzw. Master-levels in englischer Sprache abzuhalten.
- Promotions-, Diplom- bzw. Masterkolloquien auf Antrag der Kandidatin/des Kandidaten bei der Prüfungsanmeldung bilingual (Englisch/Deutsch) abzuhalten. Die Hochschule will damit Anreize für eine stärkere Beteiligung internationaler Prüfer setzen.
- Promotions-, Diplom- bzw. Masterurkunden in deutscher und englischer Sprache auszustellen.
- Gremiensitzungen bei Anwesenheit internationaler Teilnehmer optional bilingual durchzuführen. Damit will die Hochschule die Integration des ausländischen Lehr- und Forschungspersonals fördern.

- regelmäßig international ausgerichtete **Summer Schools** (Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen außerhalb der regelmäßigen Lehrveranstaltungen) in den Fachbereichen durchzuführen. Hierzu erforderliche Mittel können von den Fachbereichen im Rahmen der internen Mittelverteilung (ehem. Titelgruppe 71/81) über den Block Ziel- und Leistungsvereinbarungen beantragt werden.

Die Hochschule beteiligt sich im Rahmen von Sokrates/Erasmus-Programmen mit insgesamt 15 Fachbereiche an derzeit 180 Programmen mit 43 Partneruniversitäten.

4.2.2 Fremdsprachliche Angebote

Das **Fachsprachenzentrum** (FSZ), eine Zentrale Einrichtung der Hochschule, dient der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Fachsprachen und der Vermittlung von Fachsprachen als Fremdsprachen für Studierende aller Fachbereiche. Das Kursangebot umfasst allgemeine und fachsprachliche Lehrveranstaltungen in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch, Portugiesisch, Japanisch. Darüber hinaus werden die Kurse "Deutsch als Fremd- und Fachsprache" angeboten, die sich an ausländische Studierende der Universität Hannover bzw. an Studierende richten, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Hannover studieren. Zusätzlich verwaltet das FSZ den umfangreichen Fremdsprachenbereich des Studium Generale. Mit der Einführung einer neuen Studien- und Prüfungsordnung zum Wintersemester 2000/2001 werden im Rahmen von UNlcert europaweit akzeptierte Zertifikate angeboten. Hiermit gibt es die Möglichkeit, sprachenbezogenen Qualifikationsmodule in neu zu schaffende Bachelor- und Masterstudiengänge zu integrieren. Das Fachsprachenzentrum bietet außerdem Kurse für den Erwerb der DSH-Prüfung (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber) an.

4.2.3 Ausländische Studierende

Die Hochschule führt den Begriff des internationalen Studierenden (international student) ein. Darunter werden entweder ausländischen Studierende an der Universität Hannover oder deutsche Studierende, die einen Teil ihres Studiums an einer Universität im Ausland ableisten verstanden.

- **Ausländische Studierende (incoming students)**
Für ausländische Studierende werden zur raschen Integration gegen Kostenerstattung "Servicepakete" angeboten. Dabei sind mindestens zwei Intensitätsstufen vorgesehen. Das intensive Servicepaket umfasst dabei neben administrativer und sozialer Betreuung auch Tutorien zur Sicherstellung der raschen Erreichung des Studienzieles. Die Servicepakete können unter Einbezug privater Initiativen bereitgestellt werden, die Koordination und Qualitätskontrolle erfolgt dabei über das International Office (Akademische Auslandsamt) der Universität. Der Auf- und Ausbau von Ehemaligen (Alumni-) Netzwerken wird durch Anlage und Pflege einer entsprechenden Adressendatei des International Office gefördert. Die "Alumnis" sollen in das internationale Marketingkonzept der Hochschule aktiv eingebunden werden. Diese wurde bereits in der Vergangenheit (Beispiel Bil-

dungsmesse 2000 in Jakarta) praktiziert. Zur Wahrung der kulturellen Identität der ausländischen Studierenden fördert die Hochschule regions-spezifischen Studentenvereinigungen (Z.B. Chinese Student Association). Diese Maßnahme erfolgt durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten des International Office.

- **Outgoing students**

Um die Bereitschaft deutscher Studierender zu fördern, einen Teil ihres Studiums im Ausland abzuleisten, sollen Studierende, die mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität oder im Rahmen ihrer Diplomarbeit einen Auslandsaufenthalt erbracht haben, in ihrem Zeugnis den Zusatz "international student" erhalten. Darüber hinaus vergibt die Hochschule Reisestipendien die im Zusammenhang mit Studien- und Forschungsaufenthalten im Ausland stehen. Pro Jahr sollen 20 Stipendien in Höhe von jeweils DM 1.500 vergeben werden.

4.2.4 Lehrpersonal

Ein deutlicher Indikator der Internationalisierung ist neben dem Anteil ausländischer Studierender der Ausländeranteil am Lehrpersonal. Dies beinhaltet sowohl die Erhöhung des Anteils des fest angestellten bzw. verbeamteten Lehrpersonals als auch den Einsatz von Gastdozenten aus dem außerdeutschen Sprachraum. Die Hochschule will hier den Fachbereichen entsprechende Anreize setzen. Bis zum Jahr 2003 soll zunächst in der Hälfte aller Fachbereiche im Durchschnitt mindestens eine permanente ausländische Lehrkraft und mindestens ein ausländischer Gastdozent pro Semester tätig sein.

Die Einbeziehung ausländische Wissenschaftler an Prüfungs- und Berufungskommissionen soll gefördert werden.

Die Hochschule fördert auch die Beteiligung von Hochschullehrern der Universität an Prüfungs- und Berufungskommissionen ausländischer Universitäten. Allerdings geht sie davon aus, dass hier die anfragende Hochschule die entsprechenden Mittel übernimmt.

4.2.5 Kooperationen

Für die Hochschule sind internationale Kooperationen Programm. Die Institute, Seminare und Lehrgebiete unterhalten weltweit mehr als 1.000 Auslandsbeziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen in fast 90 Ländern aller Kontinente. Hauptpartnerländer sind die USA, Großbritannien, Frankreich und China. Ein großer Teil der Kontakte bestehen zu ost- und außereuropäischen Staaten bzw. zu Ländern. Die Mehrzahl der Kooperationen bestehen auf der Ebene der Fachbereiche, Institute, Seminare und Lehreinrichtungen. Mit knapp 20 ausländischen Hochschulen existieren gesamtuniversitäre Verträge. Darunter befindet sich die Technische Universität St. Petersburg (Russland), die University of Nebraska (USA) die University of Bristol (Großbritannien), die Universität von Kairo, (Ägypten), die Keio Universität Yokohama (Japan) und die Zhejiang Universität, Hangzhou, China (2000).

Die Hochschule stellt bei der Herstellung von Universitätskooperationen Qualität über Quantität, d.h. nicht die Zahl der Kooperationen ist entscheidend, son-

dern ihre wissenschaftliche Bedeutung. Unter Qualität versteht die Hochschule in diesem Zusammenhang auch die Nachhaltigkeit der Kooperationsbeziehungen. Da internationale Kooperationen in zunehmenden Maße von der Finanzierung aus Drittmitteln abhängig werden und gleichzeitig auch die Drittmittelvergabe einem zunehmenden Internationalisierungsprozess unterliegt, wird die Hochschule, zur Unterstützung ihrer wissenschaftlichen Einheiten, am International Office eine Beraterstelle einrichten. Die zeitlich befristete Stelle soll nach dem Konzept des EU-Hochschulbüros universitäre Antragsteller bei der Erfüllung der formalen Antragsbedingungen unterstützen. Die Bezahlung der Beratungsstelle soll leistungsbezogen, d.h. nach Umfang der erfolgreich eingeworbenen Forschungsaufträge erfolgen.

Mit der fortschreitenden Internationalisierung der Forschung, soll bis zum Jahr 2003 die Zahl ausländischer Doktoranden und Doktorandinnen deutlich erhöht werden.

4.2.6 Internationalisierung universitärer Dienstleistungseinrichtungen

Der nachhaltige Erfolg eines universitären Internationalisierungsprozesses kann nur dann gewährleistet werden, wenn auch die Dezernate und Einrichtungen der Hochschulverwaltung in diesen Prozess mit einbezogen werden. Im Vordergrund steht dabei die Verbesserung der englischen Sprachkenntnisse der Verwaltungsangestellten. Bis zum Jahre 2005 soll möglichst vielen Bediensteten im Technischen Dienst und Verwaltungsdienst der Hochschule die Gelegenheit gegeben werden, ihre Englischkenntnisse deutlich zu verbessern.

Zur Erleichterung des administrativen Ablaufes, sollen für ausländische Studierende relevante Formblätter in englischer Sprache als Muster bereitgestellt werden sowie die Beratung in amtlichen Angelegenheiten in englischer Sprache ausdrücklich erlaubt sein.

Die Hochschule wird zur Erleichterung sämtlicher behördlicher Angelegenheiten ihrer ausländischen Mitglieder den Dialog mit den zuständigen Behörden intensivieren. Damit verbindet sie die Hoffnung, dass die Politik, trotz der zu erwartenden erhöhten Vorsichtsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Internationalen Terrorismus, weiter an der Verbesserung eines für ausländische Studierende gastfreundlicheren Klimas in Deutschland und in Niedersachsen arbeiten wird.

5 Chancengleichheit

5.1 Allgemeine strategische Ziele

Mit den Senatsrichtlinien zur *Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität Hannover* von 1995 hat die Hochschule beschlossen, aktiv auf die Gleichstellung von Frauen und Männern hinzuwirken. Chancengleichheit und Frauenförderung sind für die Hochschule zum selbstverständlichen Bestandteil der Hochschulpolitik geworden. Konkrete Erfolge sind in der steigenden Anzahl neuberufener Professorinnen und habilitierter Wissenschaftlerinnen zu verzeichnen. Darüber hinaus konnte der Anteil der Studentinnen an den Erstsemestern in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern in den letzten Jahren erhöht werden.

Die Hochschule wird ihre Entwicklungsziele im Bereich der Chancengleichheit weiterverfolgen:

- Erhöhung des Anteils von Frauen in den Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind
- Verbesserung der Arbeits- und Studiensituation
- Zunehmende Integration von Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre

Die Strategie zur Umsetzung dieser Ziele wird an der Hochschule seit zehn Jahren kontinuierlich durch eine programm- und projektorientierte Gleichstellungspolitik bestimmt. Darunter fallen sowohl interne Programme als auch die Teilnahme an externen Sonderprogrammen zur Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft.

5.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

Die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses hat bei den gleichstellungspolitischen Aktivitäten Priorität. Die Hochschule setzt ihr internes Habilitationsprogramm fort, welches zu einer gezielten Erhöhung des Frauenanteils bei der Besetzung von C1-Stellen respektive Juniorprofessuren führen soll (vgl. Punkt 3.2.2 und 3.2.3).

Durch gezielte Ansprache von Studienbewerberinnen für natur- und ingenieurwissenschaftliche Studienfächer durch die **Sommeruniversität für Schülerinnen** soll der Studentinnenanteil in diesen Bereichen weiter erhöht werden.

Darüber hinaus wird die Hochschule ein Programm zur Promotionsabschlussförderung einrichten.

5.2.1 Frauenförderplan

- Die Hochschule wird dem Senat 2003 die dritte Fortschreibung des Frauenförderplans vorlegen.
- Die Hochschule verfolgt die in ihrem Frauenförderplan vom Mai 1997 festgelegten Ziele.
- Das Controllinginstrument dieser Ziele sind die im zweijährigen Turnus erscheinenden Berichte zum Frauenförderplan.

5.2.2 Personal

Der Hochschule ist es in den vergangenen Jahren gelungen, den Frauenanteil in den verschiedenen Statusgruppen kontinuierlich zu steigern.

Ziel der Hochschule ist nach wie vor, die Zahl der Professorinnen zu erhöhen und Frauen weiterhin besonders zu fördern. Sie ist an Bewerbungen von qualifizierten Wissenschaftlerinnen besonders interessiert. Die Beteiligung der Frauenbeauftragten bei Berufungsverfahren ist seit langem durch einen Senatsbeschluss festgelegt.

Die Hochschule begreift die vom Land genannte Zielvorgabe für die Erhöhung des Frauenanteils an Neuberufungen in Höhe von 25% als Herausforderung und ist bestrebt, diese Zielvorgabe zu erreichen.

5.2.3 Integration Studium und Lehre

Die Hochschule berücksichtigt Aspekte der Chancengleichheit in Studium und Lehre u.a. durch:

- die Einrichtung des Schwerpunktes **Gender Studies** an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften
- die Ausschreibung von Preisen für Aktive Frauenförderung

Im Bericht zum Frauenförderplan 2000 sind für jeden Fachbereich die Dokumentationen zu Forschung und Lehre zu frauenspezifischen Fragestellungen veröffentlicht.

5.2.4 Integration Forschung

Frauen- und Geschlechterforschung hat eine lange Tradition an der Hochschule. Als Vorreiter haben sich die Fachbereiche Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, Literatur- und Sprachwissenschaften, Erziehungswissenschaften und Architektur einen Namen gemacht. Folgende Punkte sind in diesem Zusammenhang zu nennen:

- Projekte der DFG, des BMBF, des MWK

5.2.5 Integration Nachwuchsförderung

Folgende Maßnahmen werden im Bereich der Nachwuchsförderung zur Zeit durchgeführt:

- Internes Habilitationsprogramm mit 16 C1-Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen,
- Teilnahme an Sonderprogrammen zur Frauenförderung wie z.B. am Dorothea-Erxleben-Programm,
- Mentoring für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft,
- Laufbahntraining für Habilitandinnen
- Promotionsabschlussförderung

5.2.6 Ausstattung des Frauenbüros

Ist-Situation Personal 2001

| Funktion | Stellen |
|---------------------------------|------------------------|
| 1 Frauenbeauftragte | s. Anmerkung |
| 1 Stellv. Frauenbeauftragte | Ehrenamtlich |
| 1 Leiterin des Frauenbüros | BAT Ila |
| 1 Wiss. Mitarbeiterin (Projekt) | ¼ BAT Ila Stelle |
| 1 Sekretariat | BAT VIb |
| 1 Praktikantin | 17,25 Std. wöchentlich |
| 1 Wiss. Mitarbeiterin (Projekt) | 12 Std. BAT Ila |
| 3 Studentische Hilfskräfte | ca. 30 Stunden mtl. |

Anmerkung: Die Stelle der Frauenbeauftragten (Wahlamt) ist nicht dem Stellenbestand des Frauenbüros zuzurechnen.

Personelle Veränderungen sind von der jeweiligen Projektlage des Frauenbüros abhängig.

Finanzierung

Im aktuellen Haushaltsplan der Hochschule stehen eine BAT Ila-Stelle und eine BAT VIb-Stelle für das Frauenbüro. Daneben stehen Mittel zur Entlastung der zentralen Frauenbeauftragten von insgesamt 90 TDM (incl. Sachmittel) zur Verfügung. Zusätzlich stellt die Hochschule 40 TDM Personalmittel zentral zur Verfügung.

Das Frauenbüro verwaltet die zentralen Mittel für die dezentralen Frauenbeauftragten und den Senatspool für frauenspezifische Aktivitäten

6 Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft

6.1 Allgemeine strategische Ziele

Das Hauptziel in der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft ist der Ausbau der Kooperationen zwischen der Hochschule und den Unternehmen der Region. Dazu muß das Angebot der Hochschule bezüglich verfügbarer Entwicklungen für die Unternehmen transparent gemacht werden. Es soll das Interesse der Unternehmen an einer Zusammenarbeit mit der Hochschule geweckt werden; eventuell bestehende Hemmnisse und Barrieren, die eine Zusammenarbeit erschweren, sollen abgebaut werden. Auf diese Weise sollen einerseits Entwicklungen aus der Hochschule in die Wirtschaft transferiert werden, andererseits sollen gerade kleine und mittlere Unternehmen, die sich keine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung leisten können, von der Nähe zur Hochschule profitieren. Dadurch kann die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhalten bzw. ausgebaut werden, was zur Standortsicherung beiträgt. Einnahmen aus Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft kommen der Universität bzw. den Instituten zugute.

Zusätzlich soll der Transfer von Know-how aus der Hochschule mittelfristig verstärkt aus den "eigenen Reihen" erfolgen, d.h. durch **Existenzgründungen** aus der Hochschule heraus. In diesem Zusammenhang verfolgt die Hochschule eine aktive **Schutzrechtsstrategie**, d.h. Erfindungen aus der Hochschule werden zum Patent angemeldet. Die schutzrechtliche Absicherung von Know-how bietet für Gründer die Möglichkeit, Entwicklungen aus der Hochschule exklusiv für sich nutzen zu können.

6.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

6.2.1 Technologietransfer

Zur Zeit werden von **uni transfer**, der Forschungs- und Technologiekontaktstelle der Hochschule, folgende Wege des Technologietransfers verfolgt:

a) Angebote für die Wissenschaftler/-innen der Hochschule:

- Kooperationspartner für Institute:
uni transfer unterstützt die Institute der Hochschule bei der Suche nach Kooperationspartnern aus der Wirtschaft und bei der Verwertung von Hochschultechnologien (siehe auch unten unter b, „Unternehmenskontakte“). Diese Partnersuche kann auch auf das europäische Ausland ausgedehnt werden. Zusammen mit dem Rechtsdezernat der Hochschule gibt uni transfer den Wissenschaftlern/-innen Hilfestellung bei der Gestaltung von Kooperationsverträgen zwischen Hochschule und Wirtschaft.
- Unterstützung bei Messepräsentationen:
uni transfer organisiert zusammen mit den Wissenschaftlern die Präsentationen von Instituten der Hochschule auf Leit- und Fachmessen, berät die Institute bei der Auswahl ihrer Exponate und zu ihrem Messeauftritt, kümmert sich um deren Unterbringung auf geeigneten Gemeinschaftsständen und betreut die Institute auch während der Messe selbst. Im Vorfeld sorgt uni transfer durch Mailing-Aktionen dafür, daß die Exponate der Universität bei den Unternehmen bekannt gemacht werden.

- Existenzgründungen aus der Hochschule:
uni transfer berät und unterstützt Angehörige der Hochschule, die ein Unternehmen gründen möchten. Einzelheiten dazu siehe unter Punkt 6.2.2.

Die Finanzierung der ersten beiden Punkte erfolgt über Personal- und Sachmittel der Hochschule, die letztgenannte Aktivität wird über das Projekt "Die gründerfreundliche Hochschule" durch das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

b) Angebote für Unternehmen

- Unternehmenskontakte:
Unternehmen, die für eine bestimmte Fragestellung eine Problemlösung suchen, können sich an die Forschungs- und Technologiekontaktstelle wenden, die den Kontakt zwischen dem Unternehmen und einem passenden Institut bzw. Wissenschaftler/-innen herstellt. Stellt sich heraus, dass über diese einfache Kontaktvermittlung hinaus eine begleitende Projektbetreuung gewünscht wird (z.B. wenn an einer Kooperation mehrere Hochschulinstitute beteiligt sind), so kann diese Intensivbetreuung - falls von den Kooperationspartnern gewünscht - durch die kommerziell ausgerichtete **Innovationsgesellschaft Hochschule mbH** erfolgen. Die Betreuung geht dann an die „Innovationsgesellschaft Hochschule“ über und wird für das beauftragende Unternehmen kostenpflichtig.
- Informationsveranstaltungen für kleine und mittlere Unternehmen (**KMU**):
In regelmäßigen Abständen werden von uni transfer Informationsveranstaltungen für KMU durchgeführt, auf denen Institute oder Fachbereiche ihre transferierbaren Neuentwicklungen vorstellen. Diese Veranstaltungen finden möglichst in den Instituten selbst statt, häufig gekoppelt mit einer Laborbesichtigung. Unternehmen erhalten auf diese Weise Einblick, welche Entwicklungen aus der angewandten Forschung von ihnen genutzt werden können; der Kontakt zur Hochschule und den Wissenschaftlern/-innen wird hergestellt und das allgemeine Interesse an Kooperationen geweckt. Diese Aktivität wird durch die Stadt Hannover und den Kommunalverband Großraum Hannover unterstützt.
- Internationaler Technologietransfer zwischen KMU:
uni transfer ist Partner in dem europaweiten und von der EU geförderten Transfernetz **Innovation Relay Centre (IRC)**. KMU der Region, die im europäischen Ausland Technologien anbieten oder Technologien erwerben wollen oder allgemein europäische Kooperationspartner suchen, können sich an uni transfer wenden. Hier wird ihre Anfrage in eine europaweite Börse eingestellt; die Partner in den beteiligten Ländern leiten passende Angebote gezielt an geeignete Unternehmen ihrer Region weiter. Des Weiteren werden auf Messen Treffen und Gespräche zwischen Unternehmen organisiert, die miteinander kooperieren möchten. Auf Wunsch werden die Kooperationsverhandlungen von den Mitarbeitern des IRC moderiert und bis zum Vertragsabschluss begleitet. Deutschlandweit ist die Hochschule die einzige im IRC vertretene Hochschule.

- Publikationen:
Die **Technologie-Informationen niedersächsischer Hochschulen** ist eine vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) finanzierte vierteljährlich erscheinende Publikation, in der zu jeweils einem Schwerpunktthema transferierbare Entwicklungen der niedersächsischen Hochschulen zielgruppengerecht vorgestellt werden. Die Auflage beträgt 3000 Stück; durch uni transfer erhalten regelmäßig 800 KMU der Region diese Publikation. Darüber hinaus erstellt uni transfer den **Forschungskatalog der hannoverschen Hochschulen**, eine Art "gelbe Seiten" für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der ortsansässigen Hochschulen. Getragen wird diese Publikation gemeinsam von der Stadt und dem Kommunalverband Großraum Hannover sowie vom niedersächsischen MWK. Neben der Print-Version ist auch der Zugriff über das Internet möglich. Zusätzlich werden auch Publikationen zu Spezialgebieten, z.B. "Biotechnologische Forschung in Niedersachsen" (Juli 2001) herausgegeben, in denen zu bestimmten Oberthemen angewandte Forschungs- und Entwicklungsergebnisse der niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen vorgestellt werden. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Darstellung von Fallbeispielen für erfolgreichen Technologietransfer, z.B. durch Ausgründungen aus der Hochschule. Auch mit diesem Medium sollen KMU angeregt werden, die Kooperation mit der Hochschule zu suchen.

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft soll mittelfristig noch stärker intensiviert werden. Die Angebote der Hochschule müssen verstärkt zielgerichtet für Unternehmen aufbereitet werden, damit sie attraktiver und mehr genutzt werden, d.h. einer zielgruppenorientierten professionellen Präsentation von Universitätsentwicklungen auf Leit- und Fachmessen kommt eine immer größer werdende Bedeutung zu.

6.2.2 Existenzgründungen

Ist-Situation:

uni transfer hat für die Hochschule in den Jahren 1997 - 2000 das Pilotprojekt **Unternehmensgründungen aus hannoverschen Hochschulen** durchgeführt, welches durch das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) finanziert wurde. Im Rahmen dieses Projektes wurden Angehörige der hannoverschen Hochschulen, die ein Unternehmen gründen wollten, einzelfallbezogen beraten und in Vortragsreihen und Intensivseminaren geschult. Daneben gab es für besonders innovative Geschäftsideen Zuschüsse zu Beratungsleistungen durch externe Fachleute wie Steuerberater, Rechtsanwälte usw. Außerdem hat die Hochschule für Gründungswillige die Möglichkeit geschaffen, sich an der Hochschule anzusiedeln. Aus den genannten ersten Aktivitäten gingen bis Ende 2000 29 Gründungen hervor, darunter besonders erfolgreiche wie ADNAGEN im Bereich Biotechnologie / Lebenswissenschaften (Ausgründung aus dem Institut für Mikrobiologie) und GYRO INFORMATEC (IuK-Bereich; Ausgründung aus dem Institut für Werkstoffkunde und dem Institut für Atom- und Molekülphysik).

Aufbauend auf den Erfahrungen des Pilotprojektes richtete das MWK das Nachfolgeprojekt „**Die gründerfreundliche Hochschule**“ ein. (Laufzeit:

01.01.2000 - 31.12.2002.) Niedersachsenweit bewarben sich sechs Hochschulverbände um die Teilnahme am Projekt. Die Universität Hannover stellte erfolgreich den Antrag für den Hochschulverbund Hannover-Hildesheim. In dieser Gründerregion sind die Universität Hannover, die Fachhochschule Hannover, die Medizinische Hochschule, die Tierärztliche Hochschule, die Evangelische Fachhochschule, die Universität Hildesheim und die Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen zusammengeschlossen. Die Federführung liegt bei uni transfer. Neben Beratungsleistungen werden intensive Schulungskurse in Form von Wochenendseminaren angeboten; Zuschüsse zu Beraterhonoraren können im Einzelfall gewährt werden und es besteht auch weiterhin die Möglichkeit der Ansiedlung an der Hochschule. Besonders innovative Gründungen können am Business-Plan-Wettbewerb des Projektes teilnehmen; die Sieger erhalten einen Betriebskostenzuschuß, der für bis zu zwei Jahre vergeben wird und maximal DM 36.000 pro Jahr beträgt. In der ersten Wettbewerbsrunde im ersten Halbjahr 2001 nahmen aus der Hochschulregion Hannover-Hildesheim sechs Gründer am Wettbewerb teil; alle wurden mit einem Betriebskostenzuschuß ausgezeichnet. Damit war die Region Hannover-Hildesheim im ersten Projekthalbjahr die erfolgreichste Gründerregion niedersächsischer Hochschulen. In der zweiten Wettbewerbsrunde wurden zum 01. Oktober 2001 acht Geschäftspläne von Hochschul-Unternehmensgründern eingereicht. Die Entscheidung der Jury über die Vergabe des Betriebskostenzuschusses wird für Ende 2001 erwartet.

Die Hochschule ist Mitglied in der **Existenzgründungsinitiative Hannover e.V. (E.I.H)**. Bei der E.I.H handelt es sich um einen Zusammenschluß der regionalen Akteure, die bei Unternehmensgründungen unterstützen und beraten, z.B. die Kammern, Banken und Sparkassen, Stadt Hannover, Kommunalverband Großraum Hannover, Bundesanstalt für Arbeit, Alt hilft Jung, Gründerinnenconsult, Technologiezentrum Hannover und andere. Die Mitglieder der E.I.H bieten Beratungen und Weiterbildungsseminare für Gründer an, wobei sie ihre einzelnen Aktivitäten untereinander abstimmen. Des Weiteren ist die Hochschule Partner im Business-Plan-Wettbewerb „Start up“ der Sparkassen, Stern und McKinsey.

Veränderungen

Durch das Projekt „Die gründerfreundliche Hochschule“ werden vor allem technologieorientierte Gründungen bzw. Dienstleistungen gefördert. Der Bereich der Geisteswissenschaften wird hierbei nicht berücksichtigt. Gerade bei den Absolvent/-innen geisteswissenschaftlicher Studiengänge besteht aber ein großer Bedarf, sich über eine Unternehmensgründung den eigenen Arbeitsplatz zu schaffen. Der Arbeitsmarkt für Geisteswissenschaftler/-innen ist nicht definiert; die Stellensituation äußerst unbefriedigend. Aus diesem Grunde beteiligt sich die Hochschule über uni transfer an zwei Projektanträgen aus dem Regierungsbezirk Hannover zum Aufbau von Entwicklungspartnerschaften (sektoral, regional) unter der **EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL**. Im Rahmen dieser Entwicklungspartnerschaften und entsprechend den Vorgaben des Programmes EQUAL soll Chancengleichheit für Benachteiligte am Arbeitsmarkt erreicht werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei bei der Förderung von Frauen. Der von uni transfer eingereichte Projektvorschlag betrifft die Initiierung und Förderung der Gründungsaktivitäten von Absolventen aus geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen und hier ganz besonders der Absolventinnen, da in

den Geisteswissenschaften traditionell die Frauen überwiegen. Arbeitstitel des Projektes: „**PPP - Selbständig mit Power, Plan, Persönlichkeit**“.

Ein weiteres mittelfristiges Ziel ist die Initiierung von Existenzgründungen mit Patenten aus den niedersächsischen Hochschulen, bevorzugt aus der Universität Hannover. Dabei muss es sich bei den Unternehmensgründern nicht zwangsläufig auch um die Erfinder handeln. Es sollen vielmehr zur Verfügung stehende Hochschulpatente einerseits und Gründungswillige andererseits zusammengebracht werden. Näheres dazu siehe unter 6.2.4 Patente.

6.2.3 Unternehmensgründungen und –beteiligungen

Die Hochschule ist alleiniger Gesellschafter der 1999 **gegründeten Innovationsgesellschaft Hochschule mbH**. Kapitalanteil: Hundert vom Hundert (Stammkapital: DM 50.000). Die Innovationsgesellschaft nimmt für die Hochschule deren kommerziell ausgerichtete Aktivitäten wahr.

6.2.4 Patente

Ist-Situation

Vom 01.01.1996 bis 31.12.2000 führte uni transfer das Pilotprojekt **Patentberatung und -verwertung** durch, welches vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) in Form von Personalmitteln gefördert wurde. An der Hochschule wurde für alle Angehörigen niedersächsischer Hochschulen eine zentrale Beratungsstelle für Fragen zu Patenten und anderen Gewerblichen Schutzrechten eingerichtet. Die Stelle war anfangs mit einer Mitarbeiterin (Fachgebiete: Naturwissenschaften, Maschinenbau) besetzt, wurde Ende 1997 auf zwei Mitarbeiterstellen ausgebaut (Natur- und Ingenieurwissenschaften) und Anfang 2000 nochmals durch eine halbe Stelle (Lebenswissenschaften) erweitert. In der ersten Projektphase stand im Vordergrund, die Hochschulangehörigen dafür zu sensibilisieren, dass Entwicklungen eventuell auch patentfähige Erfindungen sein können. In Seminaren und Veranstaltungen wurden die Wissenschaftler/-innen zu Fragen der gewerblichen Schutzrechte informiert und geschult. Hochschulerfinder mit freien oder frei gegebenen Dienstleistungen wurden einzelfallbezogen beraten und über Fördermöglichkeiten bei Schutzrechtsanmeldungen informiert. In der zweiten Projektphase ab Anfang 1998 begann die Hochschule versuchsweise damit, Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen und zum Patent anzumelden. Die Hochschule stellte dafür Hausmittel zur Verfügung.

Auf Grund der positiven Erfahrungen an der Hochschule entschlossen sich Wissenschafts- und das Wirtschaftsministerium dazu, es allen niedersächsischen Hochschulen zu ermöglichen, Dienstleistungen auf eigenen Namen zum Patent anzumelden und eine aktive Schutzrechtsstrategie zu entwickeln, und initiierten das Nachfolgeprojekt **Patentoffensive an niedersächsischen Hochschulen**. Mit der Durchführung wurde die *Innovationsgesellschaft Hochschule mbH* beauftragt. Die Innovationsgesellschaft prüft im Auftrag der mit ihr per Kooperationsvertrag verbundenen Hochschulen deren Dienstleistungen und meldet für die Hochschulen und in deren Namen Patente an. Insbesondere verfolgt die Innovationsgesellschaft die Verwertung der Hochschulpatente. Das

bei uni transfer im Projekt „*Patentberatung und -verwertung*“ beschäftigte Personal wurde von der Innovationsgesellschaft übernommen, so dass die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt nahtlos in das neue Projekt einfließen konnten.

Veränderungen

Die *Innovationsgesellschaft Hochschule mbH* verwaltet den Pool der niedersächsischen Hochschulpatente. Potentielle Lizenznehmer haben dadurch den Vorteil, nur einen Ansprech- und Verhandlungspartner zu haben. Darüber hinaus bietet sich hierdurch die Möglichkeit, Hochschulabsolventen/-innen, die ein Unternehmen gründen wollen, mit verfügbaren Hochschulpatenten zusammenzubringen. Mittel- bis langfristig erscheint dies als einer der vielversprechendsten Wege zur Verwertung von Hochschulpatenten. Erste Aktivitäten in diese Richtung laufen bei der Innovationsgesellschaft bereits an.

6.2.5 Unternehmensbezogene Weiterbildung

Ist-Situation

Die Hochschule hat, organisiert von uni transfer und in Kooperation mit der University of California Berkeley Extension, im März 2000 sehr erfolgreich und mit großer Resonanz zwei unternehmensbezogene Weiterbildungskurse "*Continuing Education in Engineering*" durchgeführt.

(Themen der Kurse: "*Design of Integrated Circuits and Systems*" und "*High Performance Communication Networks*".)

Zielgruppe der (kostenpflichtigen) Kurse waren Entwicklungsingenieure und Entscheider in Unternehmen aus den Bereichen integrierte Schaltkreise und Nachrichtentechnik.

Für den Herbst 2001 und das Frühjahr 2002 sind insgesamt fünf weitere Kurse in diesen Anwendungsfeldern geplant. Um die Kurse besser kommerziell anbieten zu können, werden sie für die Hochschule jetzt von der *Innovationsgesellschaft Hochschule mbH* organisiert, wieder in Kooperation mit der University of Berkeley Extension.

Veränderungen

Der Ausbau des unternehmensbezogenen Weiterbildungsangebotes durch die Hochschule ist auch für andere Fachrichtungen in enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Instituten denkbar. Hier bietet sich besonders der Bereich Maschinenbau an; erste Interessensbekundungen liegen bereits vor.

7 Sonstiges

Die in den vorangehenden Kapiteln zu wichtigen Aufgabenbereichen formulierten Zielsetzungen der Hochschule sind um weitere Bereiche zu ergänzen.

Zunächst werden zusätzliche Zielvereinbarungen für die **Beschäftigung von Schwerbehinderten** angefügt. Die Hochschule strebt in den kommenden Jahren weiterhin die Erreichung der Beschäftigungsquote der schwerbehinderten Bediensteten in Höhe von 6% an. Sie hofft insbesondere auch für das wissenschaftliche Personal eine Erhöhung der bisherigen Quote zu erreichen.

Die derzeitige Beschäftigungsquote betrug im Jahresdurchschnitt 2000 4,7% (1,2% im Bereich des wissenschaftlichen Personals und 8,7% im Bereich des nicht-wissenschaftlichen Personals).